

## **25. Sonntag – im Jahreskreis 18. September 2022**

Die Armut ist keine Tugend und der Reichtum kein Laster. Aber die Sucht, reicher und noch reicher zu werden, schafft nicht nur soziale Konflikte; sie verdirbt den Menschen. Ein solcher Mensch kann sich nicht mehr zwischen Gott und dem „Mammon“ entscheiden; er hat seine Entscheidung längst getroffen.

### **Eröffnungsvers:**

Das Heil des Volkes bin ich – so spricht der Herr. In jeder Not, aus der sie zu mir rufen, will ich sie erhören. Ich will ihr Herr sein für alle Zeit.

### **Tagesgebet:**

Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **Zur 1. Lesung:**

Der Prophet Amos (8. Jh. v. Chr.) hat gegen die religiösen und sozialen Missstände in seinem Land angekämpft. In den Reden, die er seinen Gerichtsdrohungen vorausschickt, zeigt sich das Bild einer reichen Oberschicht, die in ihrem Wohlstand gedankenlos und selbstsicher dahinlebt. Es geht dabei nicht nur um die Verletzung bestimmter Gebote, sondern um eine Gesamthaltung, die direkt dem widerspricht, was Jahwe, der Gott Israels, von seinem Volk erwartet.

### **Erste Lesung Am 8, 4–7:**

Hört dieses Wort, die ihr sagt: „Wir wollen für Geld die Geringen kaufen“

#### ***Lesung aus dem Buch Amos.***

Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen. ***Wort des lebendigen Gottes***

### **Antwortpsalm Ps 113 (112), 1–2.4–5.6–7.8–9 (Kv: vgl. 1a.7b)**

#### ***Kv Lobet den Herrn, der den Armen erhebt. – Kv***

Lobet, ihr Knechte des Herrn, \* lobt den Namen des Herrn! Der Name des Herrn sei gepriesen \* von nun an bis in Ewigkeit. ***Kv Lobet den Herrn, der den Armen erhebt. – Kv***

Erhaben ist der Herr über alle Völker, \* über den Himmeln ist seine Herrlichkeit. Wer ist wie der Herr, unser Gott, \* der wohnt in der Höhe. ***Kv Lobet den Herrn, der den Armen erhebt. – Kv***

Wer ist wie er, der hinabschaut in die Tiefe, \* auf Himmel und Erde? Den Geringen richtet er auf aus dem Staub, \* aus dem Schmutz erhebt er den Armen. ***Kv Lobet den Herrn, der den Armen erhebt. – Kv***

Um ihn wohnen zu lassen bei den Fürsten, \* bei den Fürsten seines Volkes. Die Kinderlose lässt er wohnen im Haus \* als frohe Mutter von Kindern.

***Kv Lobet den Herrn, der den Armen erhebt. – Kv***

## **Zur 2. Lesung:**

In Kapitel 2–3 des 1. Briefes an Timotheus stehen Hinweise zur Ordnung in der Gemeinde, an erster Stelle zum Gottesdienst. Für das Gebet stehen vier Wörter: Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagung. Durch die Häufung der Ausdrücke wird die Dringlichkeit des Gebets und auch seine umfassende Weite betont. Alles Gebet richtet sich an den einen Gott durch Jesus Christus, den Mittler zwischen Gott und den Menschen.

## **Zweite Lesung 1 Tim 2, 1–8:**

Ich fordere auf zu Bitten und Gebeten für alle Menschen, denn Gott will, dass alle gerettet werden

***Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.***

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Völker im Glauben und in der Wahrheit. Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit. ***Wort des lebendigen Gottes***

## **Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. 2 Kor 8, 9:**

Halleluja. Halleluja. Jesus Christus, der reich war, wurde aus Liebe arm. Und durch seine Armut hat er uns reich gemacht. Halleluja.

## **Zum Evangelium:**

Im Gleichnis vom ungerechten Verwalter lobt Jesus nicht die betrügerischen Machenschaften des Verwalters, sondern seine Klugheit: weil er wenigstens am Schluss die kritische Situation begriffen und entsprechend gehandelt hat. Klug ist (in diesem Zusammenhang), wer an den Tag der Rechenschaft denkt. Der Reichtum, auf den die Menschen sich verlassen, auch Mammon genannt, ist unzuverlässig und außerdem ungerecht: Niemand hat ein Recht auf Überfluss, so lange es die Armut gibt.

## **Evangelium Lk 16, 1–13:**

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon

***Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.***

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Zu schwerer Arbeit taugte ich nicht und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser

aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib „fünfzig“! Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib „achtzig“! Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht! Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

*Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

### **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Neutestamentler Gerhard Lohfink hat einmal die Frage gestellt, wie das Gleichnis des heutigen Evangeliums wohl geendet hätte, wäre es zu anderen Zeiten und von einem anderen Erzähler geschaffen worden. Im 19. Jahrhundert hätte sich wohl die bürgerliche Moral durchgesetzt und der Verwalter wäre für sein betrügerisches Tun ins Gefängnis gewandert, verbunden mit dem mahnenden Hinweis, dass Verbrechen geahndet werden müsse, um Gerechtigkeit wiederherzustellen. Im revolutionären 20. Jahrhundert hingegen hätte sich der Blick wahrscheinlich eher auf den reichen Mann gerichtet und darauf, dass er wohl durch skrupellose Ausbeuterei zu seinem Reichtum gekommen ist und er seinen Verwalter und seine Schuldner förmlich zum Verbrechen zwingt. Also wäre er eigentlich der, der bestraft werden müsste. So oder so: in jedem Fall hätte das Gleichnis ein zutiefst moralisches Ende gefunden.

Tatsächlich aber ist es Jesus, der uns dieses Gleichnis erzählt und es macht uns vor allem eines deutlich: dass unser Glaube zunächst einmal sehr wenig mit Moral zu tun hat. Im Gegenteil: Jesus stellt uns hier einen zutiefst unmoralischen Mann als den Helden seiner Geschichte vor. Er kritisiert ihn nicht. Er lobt sein Handeln. Und da er uns kein Ende der Geschichte überliefert, besteht zumindest die Möglichkeit, dass der Verwalter mit seinem Tun auch durchkommt. Was aber ist so bewundernswert an diesem Betrüger? Nun, vielleicht sind dies vor allem zwei Dinge.

Zum einen ist der Verwalter vorausschauend. Gerade in diesen Tagen trifft uns ja besonders hart, dass politisch Verantwortliche in der Vergangenheit nicht vorausschauend gehandelt haben. Der Verwalter aber sieht, was auf ihn zukommt, wenn sein Herr ihn tatsächlich vor die Tür setzt. Er muss Vorsorge schaffen dafür, als Arbeitsloser über die Runden zu kommen. Und das funktioniert in seiner Zeit nicht über Versicherungen und Sozialsysteme. Das funktioniert nur über ein enges Netzwerk von Freundschaften. Und eben das schafft er sich. Er tut dies, indem er seinen Herrn betrügt und sich mit dessen Geld die Freundschaften praktisch erkauft. Das ist sicher unmoralisch. Aber es ist eben auch wirkungsvoll, clever und vorausschauend.

Zum anderen ist der Verwalter entschlossen und risikobereit. Er riskiert nämlich sehr viel. Würde sein Treiben auffliegen, würde eine furchtbare Bestrafung auf ihn warten. Sein Leben wäre erledigt. Das aber schreckt ihn nicht ab. Überaus beherzt und konsequent geht er zu Werke, ruft die Schuldner seines Herrn – alle einzeln, damit es keine Zeugen gibt – zu sich und erlässt ihnen einen beträchtlichen Teil ihrer Schulden. Er nimmt jedem der Schuldner seines Herrn eine große Last von den Schultern. Und er gibt ihnen dadurch zugleich die Verpflichtung und die Möglichkeit, künftig für ihn zu sorgen. „Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.“

Nun dürfen wir uns fragen, was denn das bitte mit uns und unserem Leben zu tun hat. Sollen auch wir zu Betrügern werden? Nein, sicher nicht. Jesus propagiert hier kein Verbrechen. Es ist für ihn tatsächlich das Handeln der „Kinder dieser Welt“, nicht der „Kinder des Lichtes“, wie er die bezeichnet, die ihm nachfolgen.

Aber auch wir sollen vorausschauend leben und handeln wie der betrügerische Verwalter. Wir leben hier in dieser Welt und in diesem Leben, in dem es uns hoffentlich gut geht. Aber hier in diesem Leben geht es darum, Vorsorge zu leisten für das kommende, für das ewige Leben. Auch Freigiebigkeit kann da dazugehören: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!“ Seien wir vorausschauend! Verlieren wir das kommende Leben nicht aus den Augen und nehmen wir es nicht für selbstverständlich! Leben wir nach dem Willen Gottes und leisten Vorsorge! Und: nehmen wir dies auch ernst! Gehen wir entschlossen zu Werke. Sehr oft treten wir als Christen doch halbherzig in Erscheinung. Wir wollen und wollen doch nicht. Wir nehmen unseren Glauben ernst und dann doch wieder nicht. In unserem Glauben aber ist allein die Vorsorge die wir brauchen. Für diese Welt und für die kommende. Amen.

## **Glaubensbekenntnis:**

### **Fürbitten Te Deum:**

Gott, der treu ist und an uns festhält, bitten wir:

Mach uns zuverlässig in deinem Dienst.

Gib uns auf dem Marktplatz der öffentlichen Meinung die Kraft zur Unterscheidung.

Hilf uns, mit Geld und Besitz verantwortungsvoll umzugehen.

Um die Gaben des Geistes für alle, die an der Leitung der christlichen Kirchen teilhaben.

Um Mut und Verantwortungsbewusstsein für die Politiker in hohen Staatsämtern.

Um Gottes Segen für die Gruppen, die sich international für fairen Handeln einsetzen.

Um Hilfe für die Kinder, die schwer arbeiten müssen und keine Schule besuchen können.

### **Fürbitten aus dem Bistum Trier:**

Wie der „Verwalter des ungerechten Reichtums“ im Evangelium sollen und können wir klug und solidarisch mit allen Menschen dieser Welt umgehen. Unsere Bitten und Anliegen bringen wir nun vor Gott.

Gestiegene Energiepreise und die ganze angespannte Lage bereiten vielen Menschen Sorge. Wir beten für die Menschen, deren Einkommen nicht mehr ausreicht. Wir beten für alle, die in Zukunfts-Ängsten leben. Und wir denken an die Menschen, die ihr Herz öffnen und andere unterstützen. *Guter Gott, sei bei deinen Menschen*

Politikerinnen und Politiker in der Europäischen Union fordern mehr Solidarität mit den Schwächsten auf dem Kontinent. Wir bitten für die Menschen, die sich für eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Güter einsetzen. Wir denken an alle Frauen und Männer in Wirtschaft und Politik, die auf das Schicksal der Menschen schauen. Und an die Menschen, die von der Gier nach „immer mehr“ bestimmt werden.

***Guter Gott, sei bei deinen Menschen***

Aus der befreiten Ukraine gibt es Nachrichten von Gräueltaten, Folter und Massengräbern. Wir beten für alle Menschen, die dort und in anderen Kriegen großes Leid ertragen mussten und weiter leiden. Wir beten für Menschen, die das Unrecht an die Öffentlichkeit bringen. Und für die Menschen, deren Herz sich auch in schweren Zeiten nicht verhärtet.

***Guter Gott, sei bei deinen Menschen***

In Kasachstan haben sich Vertreter der weltweiten und traditionellen Religionen getroffen und auch über Krieg und Frieden gesprochen. Wir bitten für die Menschen, die darauf hinweisen, wie militärische Konflikte alle internationalen Beziehungen in Gefahr bringen. Wir denken an diejenigen, die die vielen Opfer von Krieg und Gewalt unterstützen. Und an alle, die sich auf ihrem Gebiet für den Frieden einsetzen.

***Guter Gott, sei bei deinen Menschen***

In Frankfurt wäre der Synodale Weg beinahe gescheitert. Von einem Eklat, aber auch von Erfolgen war die Rede. Wir bitten für die Menschen, die sich für eine Erneuerung der Kirche im Sinne des Evangeliums einsetzen. Wir bitten für alle, die unter der gegenwärtigen Situation der Kirche leiden. Und für die Menschen, die Angst vor Veränderung haben.

***Guter Gott, sei bei deinen Menschen***

Immer wieder werden wir mit der Endlichkeit unseres Lebens konfrontiert. Wir beten für unsere Verstorbenen, – für die prominenten und die weniger bekannten. Wir beten für alle, die vor dem Ende ihres Lebens stehen. Und für alle, die ihre eigene Sterblichkeit nur schwer akzeptieren können.

***Guter Gott, sei bei deinen Menschen***

Am kommenden Freitag rufen „Fridays for Future“ und viele andere weltweit zur Klima-Demo auf. Wir beten für alle, die Politik und Wirtschaft schnell klimagerechter aufstellen wollen und können. Und für jede und jeden, die in der eigenen Umgebung dankbar und nachhaltig mit den Gaben der Schöpfung umgehen.

***Guter Gott, sei bei deinen Menschen***

Guter Gott, du siehst uns Menschen mit unseren Sorgen und Ängsten. Du hältst uns liebevoll in deiner Hand. Lass diesen Glauben und unsere Hoffnung durch mitmenschliches Handeln in der Welt sichtbar werden. Darum bitten wir dich durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

**Gebet:**

Herr, eines Tages werden wir Rechenschaft geben. Vor dir liegt offen da, was wir getan und unterlassen haben. Du kennst unsere Absichten und Pläne, du siehst unsere Erfolge und unser Versagen. Stärke uns im Bemühen um eine menschenwürdigere Welt ohne Armut und Hunger, ohne Gewalt und Krieg. Lass uns alle Möglichkeiten nutzen, die Ungleichheit unter den Völkern zu beseitigen und solidarisch zu leben. Lass uns mit Zuversicht und Gelassenheit jenen Tag erwarten, an dem du die Antwort bist auf alle Fragen, alles Suchen und alle Sorgen. Amen.

**Segen:**

Gott, segne uns mit dem, was wir benötigen. Segne uns mit innerer Freiheit von dem, was wir haben. Segne uns mit der Bereitschaft, dir mit allem zu dienen. Gott, segne unser Gebet mit der Kraft des Glaubens. Segne uns mit der Bereitschaft, auch für andere zu beten. Segne uns mit der Ausdauer, im Gebet nicht nachzulassen. Segne uns mit offenen Sinnen, die deine Antwort wahrnehmen. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Für den Tag und die Woche**

Der Dienst ist nicht zu teilen. Entweder Gottesdienst oder Mammonsdienst. Entweder Gottes Herrschaft – oder: Geld regiert die Welt. Man kann nicht zugleich auf verschiedenen Hochzeiten tanzen. Kaum etwas kennzeichnet unsere Situation so sehr wie der Mangel an Leidenschaft. Wir finden immer einen Grund, nicht radikal zu sein. In der Nachsicht mit uns selbst sind wir grenzenlos. Was übrig bleibt? Ein Glaube ohne Ärgernis, eine „kommode Religion“ (*Georg Büchner*)